

und sich in der alten Rufe bewährt. Ihnen und Ihren Mitarbeitern gilt daher heute in besonderer Weise Dank und keine höchste Anerkennung. Ich weiß deshalb auch, daß ich, wie ich mit dem deutschen Volk auch im kommenden Kriegsjahre der Umsicht und Tatkraft der Führer und der Tapferkeit unserer unvergleichlichen Truppen mit ruhiger Zuversicht vertraue, so auch weiterhin auf Ihre Hilfe mich unbedingt verlassen und auf Ihre erprobte Einsicht bauen kann.

Au den General der Infanterie und Chef des Generalstabs des Feldheeres v. Falkenhayn, à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß.

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Die amtlichen Seeresberichte melden die Vereitelung des Einbruches englischer Streitkräfte in unsere Stellungen bei Frelinghem und die Eroberung eines feindlichen Grabens nebst 20 Gefangenen am Hartmannsweilerkopf.

Die Franzosen und Engländer beschloßen,avern vollständig umzuliegen, damit sie ein besseres und freieres Schachfeld erhielten.

Der französische Fliegerleutnant Rogers ist zu Tode abgestürzt.

Die Bewegung gegen die englische allgemeine Wehrpflicht wächst. Zahlreiche Arbeiterführer haben sich gegen die Pflicht ausgesprochen. Bisher verhalten sich 40 Prozent aller Abgeordneten ablehnend.

In Frankreich und in Holland findet ein großer Massenabtransport der englischen Truppen nach Saloniki und nach Kopenhagen statt. Täglich gehen von Le Havre große Truppentransporte ab. Nach Holland kommen neu ausgebildete englische Truppen.

French hat vom König von England, der wieder nach London zurückgekehrt ist, den Titel eines Viscount von Devon erhalten.

Vom russischen Kriegsschauplatz

Die amtlichen Seeresberichte verzeichnen allgemeine russische Angriffe auf der ganzen Linie. So wird von deutscher Seite gemeldet, daß Angriffe über das Eis der Tana bei Friedrichstadt in unserem Feuer geübt sind. An mehreren Stellen der Front wurden feindliche Jagdkommandos und Patrouillen abgewiesen. Oesterreichisch-ungarische Batterien der Armee des Generals Graf v. Potkauer beteiligten sich wirkungsvoll flankierend an der Abwehr russischer Angriffe südlich von Burkanow.

Aus den Oesterreichisch-ungarischen Seeresberichten ist hervorzuheben:

Die Schlacht in Ostgalizien dauert unvermindert heftig an. Das Schwergewicht der Kämpfe lag auch am 31. Dezember auf unserer Front an der mittleren und unteren Strana. Im Raume nordöstlich von Buczacz trafen kurz nach Mittag die russischen Artilleriemassen in Tätigkeit, deren Feuer bis in die Abendstunden währte, dann ging der Feind zum Angriff über. Seine Kolonnen drangen in vielen Fällen stellenweise vier- bis fünfmal an unsere Drahthindernisse vor, brachen aber immer und überall unter der verheerenden Wirkung unseres Feuers zusammen. In der Nacht zog sich der Gegner, Hunderte von Toten und Schwerverwundeten liegen lassend, in seine 60 bis 100 Schritt entfernte Ausgangsstellung zurück.

Und über den 1. Januar wird da berichtet:

Der Feind nahm nun auch seine Offensive gegen die beharabische Front der Armee Pflanzers-Balkin wieder auf. Nachdem er schon in der Neujahrsnacht zweimal und am darauffolgenden Vormittag ebenso oft vergeblich versucht hatte, in unsere Stellungen einzudringen, führte er um 1 Uhr nachmittags gegen die Besatzungen bei Doboroub einen neuerlichen starken Angriff, der von den tapferen Verteidigern in Sandgemenge abgeklungen wurde. Zwei Stunden später drangen im gleichen Raume sechs Regimenter vor, die zum größten Teil abermals geworfen wurden. Die Verluste des Gegners sind außerordentlich groß. Die Zahl der seit einer Woche in Ostgalizien eingebrachten Gefangenen reicht an dreitausend heran.

Ein deutsches Luftschiff er schien über Riga und bewarf die Stadt erfolgreich mit Bomben.

Vom italienischen Kriegsschauplatz

Die amtlichen Seeresberichte verzeichnen keine besonderen Ereignisse und private und andere Nachrichten sind nicht eingelaufen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Nach Meldungen der „Times“ aus Saloniki sind der deutsche, österreichisch-ungarische, türkische und bulgarische Konsul mit ihren Familien und ihrem Personal auf Befehl des Generals Sarrail verhaftet und an Bord eines französischen Kriegsschiffes gebracht worden, während die Gebäude der Konsulate durch Ententetruppen besetzt worden sind. Der „Nieuwe Rotterdamse Cour.“ bemerkt dazu, daß dieses Vorgehen zu Vorstellungen der Zentralmächte und ihrer Verbündeten bei der griechischen Regierung begründeten Anlaß geben müßte und die heikle Lage der griechischen Regierung dadurch noch weiter erschwert wird.

Die öffentliche Meinung in Bulgarien ist über die Verhaftung der Konsuln in Saloniki sehr erregt. Der Ministerrat beschloß, als Vergeltungsmahregel die Beamten, welche nach der Abreise der Chefs der Gesandtschaften Englands, Frankreichs und Serbiens im Lande zurückgelassen worden sind, verhaften zu lassen. Die Beamten werden erst nach Freilassung des bulgarischen Konsuls und seines Personals in Freiheit gesetzt werden.

„Lant „Secolo“ werden die auf dem Kriegsschiff „Votrie“ mitgebrachten gefangenen Konsuln als Geiseln be-

trachtet. Die griechischen Behörden Saloniki protestieren namens ihrer Regierung bei General Sarrail gegen die Gefangennahme der Konsuln und die Durchsuchung ihrer Kanzleien. General Sarrail erwiderte, der Generalsstab der Verbündeten habe es für seine Pflicht gehalten, nach dem Versuche deutscher Flugzeuge, Saloniki zu bombardieren, diese Maßregel in seinem Interesse zu ergreifen.

Brechstimmen aus deutschen Zeitungen finden unsere Leser unter „Neues vom Tage“. Wir möchten zu diesem Gewaltakt bemerken, daß die Engländer und Franzosen ihn als eine Vergeltungsmahregel betrachten, weil am 30. Dezember drei Tauben Saloniki überflogen. Das ist eine sonderbare Vergeltungsmethode, die in der Geschichte wohl einzig dasteht. Die Annahme der Engländer und Franzosen ist unerhört. Sie fordert die schärfsten Maßnahmen der beteiligten Mächte heraus und zwingt Griechenland gebieterisch zu ganz energischem Vorgehen, wenn es nicht vollständig willen- und herrenlos in den Händen der Entente sein will. Was diese von Griechenland denkt, geht aus einer Korrespondenz hervor, die kürzlich aufgefunden wurde. Am 1. Dezember wurden nämlich von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot im Mittelmeer auf dem griechischen Dampfer „Zetjai“ die als Kurier reisenden englischen Offiziere, der Oberst Rapiet, früher Militärattdach in Bulgarien, dann der englischen Gesandtschaft in Athen angeteilt, und das Parlamentsmitglied Captain Wilson, beide von Athen kommend, zu Gefangenen gemacht. Der von ihnen vorher über Bord geworfene Depeschen-sack wurde von dem Unterseeboot aufgefischt und eingebracht. Die Kurierendung enthielt außer Depeschen der britischen Gesandtschaft in Athen auch Privat-Briefe von Mitgliedern der englischen Marinemission in Griechenland und des Gesandtschaftspersonals an ihre Angehörigen und Freunde in England, die eine unerhörte Beleidigung des Königs von Griechenland und seiner Regierung enthielten, die an sich schon eine Sühne verlangt. Man erwartet jetzt von Griechenland eine Handlung. Die deutsche Regierung hat an die griechische Regierung eine Note gerichtet, worin sie verlangt, daß Griechenland auf die Einschiffung der Ententetruppen bestehen soll. Eine Antwort wird in dieser Woche erwartet.

Vom Seekrieg

Der englische Panzerkreuzer „Ratal“ gesunken Köln, 21. Dezember. (W. Z. V.) Die „Köln. Ztg.“ meldet von der holländischen Grenze: In London wird amtlich bekanntgegeben: Gestern sank in Havre der englische Panzerkreuzer „Ratal“ infolge einer Entladung im Innern. Von der Besatzung wurden 400 Mann gerettet.

Der Panzerkreuzer wurde gebaut im Jahre 1905, war 1370 Tonnen groß und hatte 720 Mann Besatzung. Die Zahl der Pferdekräfte betrug 23500, die eine Schnelligkeit von gegen 23 Knoten entwickelten. Die Bewaffnung bestand aus sechs 23,4-Zentimeter-, vier 19,5-Zentimeter-, vierundzwanzig 4,7-Zentimeter-Geschützen, fünf Maschinen-gewehren und drei Torpedo-Anschloßrohren.

Ver senkt

Rotterdam, 30. Dezember. „Botabier III“ landete drei holländische Matrosen des britischen Dampfers „Cambrian King“, der versenkt wurde.

Sofia, 31. Dezember. „Cambana“ meldet: Ein deutsches Unterseeboot versenkte abermals zwei große englische Schiffe in der Nähe der ägyptischen Küste. (W. Z. V.)

Ein Opfer der Minen

Amsterdam, 31. Dezember. (W. Z. V.) Nach einem hier eingetroffenen drahtlosen Telegramm ist der holländische Dampfer „Ellewoutsdijf“ (229 Bruttotonnen) bei dem Galloper-Venichtschiff auf eine Mine gelaufen. Die Besatzung befindet sich an Bord des Dampfers „Botabier III“.

Ein großer englischer Personendampfer versenkt

London, 1. Januar. (W. Z. V.) Neuter-Meldung. Der Postdampfer „Persia“ der Peninsular and Oriental Line wurde am 30. Dezember bei Kreta torpediert. Die Mehrzahl der Passagiere und der beträchtlichen Besatzung ist unversehrt. Nur vier Boote vermochten den Dampfer zu verlassen, deren Insassen nach Alexandria gebracht wurden. Unter den 230 Passagieren sind drei Amerikaner.

Der Dampfer „Persia“, der im Jahre 1900 gebaut war, hatte eine Wasserdrängung von 7974 Tonnen, war 499 Fuß lang und hatte eine Geschwindigkeit von 18 Knoten. Die Peninsular and Oriental Company (kurz P. u. O. genannt) ist eine der größten englischen Dampfergesellschaften; sie ist neben der British India Steam Navigation Company die führende englische Linie im Verkehr zwischen England und Britisch-Indien sowie dem Osten Afriens. Der Schiffsbestand beträgt 76 große Dampfer.

Versenkte englische Schiffe

Das Wiener „Achtuhr-Abendblatt“ meldet aus Rotterdam: Bei Lloyd in London sind für die abgelaufene Woche 13 Schiffe und Küstenfahrzeuge als versenkt gemeldet.

Beilegung des „Ancona“-Falles

Rotterdam, 2. Januar. Neuter meldet aus Washington: In Regierungskreisen erklärt man: die österreichisch-ungarische Monarchie habe tatsächlich alle amerikanischen Forderungen bezüglich der „Ancona“ bewilligt. Ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen sei jetzt ausgeschlossen.

Deutsches Reich

Der Reichstagspräsident Dr. Kaempf hat Seiner Majestät dem Kaiser die Glückwünsche des Reichstages zum Jahreswechsel in folgendem Telegramm zum Ausdruck gebracht:

„Eure Kaiserliche und königliche Majestät bitte ich namens des Reichstages den Ausdruck der warmsten Glück-

wünsche entgegenzunehmen zu wollen, die bei Beginn des neuen Jahres das deutsche Volk seinem Kaiser ehrsüchtig voll darbringt. Mitten in dem gewaltigen Kriege um seine Existenz blüht Deutschland auf den Kaiser als die Verkörperung der Macht und Einheit des Reiches mit dem festen Entschluß, unter Eurer Majestät gloriose Führung den Kampf siegreich bis zur Erreichung des Zieles zu führen, das uns die freie und unbehinderte Entwicklung deutschen Geistes und deutscher Kultur sowie des deutschen Wirtschaftslebens gewährleistet. Möge des Allmächtigen Segen ruhen auf Eurer Kaiserlichen und königlichen Majestät, dem ganzen Kaiserlichen und königlichen Hause und auf unserem geliebten Vaterlande.

gez. Dr. Kaempf, Präsident des Reichstages.

Hierauf ist von Seiner Majestät dem Kaiser folgendes Antworttelegramm dem Reichstagspräsidenten zugegangen:

„Empfangen Sie Meinen herzlichsten Dank für die treuen Glück- und Segenswünsche des Deutschen Reichstages. Mit dem gesamten deutschen Volke hoffe ich zu Gott, daß das neue Jahr unserer gerechten Sache den endgültigen Sieg und unserem Vaterlande eine neue gesicherte Grundlage für eine segensreiche Weiterentwicklung im friedlichen Wettbewerb mit anderen Nationen bringen wird.“

gez. Wilhelm I. R.“

Der Kaiser hat zum Jahreswechsel an Kardinal v. Hartmann in Köln gedrahlet: „Empfangen Sie meinen warmsten Dank für Ihre und Ihrer Erzbischöfen fürbittendes Gebeten an der Schwelle des neuen Jahres und für Ihre Mitteilungen über die erfolgreiche Mitarbeit des deutschen Episkopates an der Fürsorge für unsere in Gefangenschaft geratenen Heldenöhne. Die Ihnen aufgetragenen Grüße des Heiligen Stuhles haben mich außerordentlich erfreut. Möge Gottes Gnade, die unser Volk und Vaterland durch die schweren Gefahren und opferreichen Prüfungen des vergangenen Jahres unerschütterter im Glauben an den Sieg unserer gerechten Sache hindurchgeführt hat, auch im neuen Jahre mit uns und unseren Waffen sein.“ (Köln. Volksztg.)

Die Verheerungen der Russen in Ostpreußen. Nach den neuesten genauen Feststellungen beträgt der Schaden, den Ostpreußen durch die Russeneinfälle erlitten hat, über drei Milliarden Mark.

Aus dem Ausland

Oesterreich-Ungarn

Die Mitglieder der Nationalen Arbeitspartei haben korporativ dem ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza und den Mitgliedern des Kabinetts ihre Neujahrswünsche überbracht. In seiner Antwort besprach Graf Tisza die politische Lage und führte aus: Der Sieg ist in unserer Hand, aber wir dürfen das Schwert noch nicht weglegen. Es ist nur noch eine Frage, wieviel Zeit und wieviel weitere Anstrengung und Tapferkeit erforderlich ist, um den endgültigen Sieg zu sichern. Der Sieg selbst ist nicht mehr fraglich. (Lebhafte Zustimmung.) Ueber das Verhältnis zu Oesterreich sagte Graf Tisza u. a.: Was Oesterreich betrifft, so dürfen wir wohl hoffen, daß der Krieg endgültig alles weggefegt hat, was einer gegenseitigen Verständigung und dem Zusammenwirken bisher im Wege gestanden hat. Für uns Ungarn ist es ja ein Lebensinteresse, daß Oesterreich stark und aktionsfähig sei... Der Ministerpräsident sagte ferner: Ich kann meine Ansprache nicht beenden, ohne unsere gemeinsamen Gedanken und Gefühle mit Bezug auf unsere Bundesgenossen zum Ausdruck gebracht zu haben. Das Problem der Zusammenfassung aller Kräfte kann an den Grenzen der habsburgischen Monarchie nicht halt machen, sondern wir denken hierbei auch an den Bundesgenossen, dessen Jahrzehnte hindurch währende treue Freundschaft den Weltfrieden in der Vergangenheit gesichert hat, und, nachdem das Ungewitter des Weltkrieges sich verzogen haben wird, auch in Zukunft sichern wird. Dieses Bündnis hat eine naturgemäße und erfreuliche Ergänzung an den Anschluß der Türkei und Bulgariens gefunden. Unser Bündnis bedroht niemand, es kennt jedoch auch keine Furcht vor irgend jemand. Die Aufgabe unseres Bündnisses ist die Sicherung des Friedens, der Unabhängigkeit und der Ruhe, um zu einer höheren, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung zu gelangen. Die dauernde Grundlage unseres Bündnisses ist die Gemeinsamkeit unserer Interessen, die zugleich das sichere Unterpfand des Vertrauens und der Freundschaft ist.

England

Die Wehrpflichtfrage in England. Der Züricher „Tagesanzeiger“ meldet aus London: Die „Daily Mail“ und die „Times“ greifen anlässlich der Wehrpflichtfrage Asquith und Grey heftig und persönlich an und verlangen den vorherigen Rücktritt beider Minister. Die gleiche Forderung stellt auch Oberst Revington. Der Bergarbeiterverband in Wales erließ eine scharfe Kundgebung gegen die Wehrpflicht. Die Gewerkschaft der Metallarbeiter in Manchester beschloß den Austritt aus der Trade Union für den Fall, daß diese Lloyd Georges neue Vorschläge, einer fünfprozentigen Zulassung der Ungelernten und Frauen in die Fabrikbetriebe zuzustimmen, annehmen werde.

Rußland

Die Abrechnung der Intendantur rief in der Budgetkommission der Duma große Skandalsszenen hervor. Trotz der unklaren Aufstellung wurde der Eindruck gewonnen, daß im Jahre 1915 die unterschlagenen Summen eine Milliarde übersteigen. Die Einsetzung einer Untersuchungskommission wurde förmlich gefordert. Die Entscheidung über die Intendanturabrechnung wurde vertagt.